Rußlands einmal ergriffen haben, müssen wir sie auch festhalten in Fragen, wo unsere eigenen Interessen uns dabei nicht im Wege stehen. Wenn das Gegentheil geschähe, wenn zum Beispiel wieder englische Einflüsse die Oberhand in unserer Politik erlangten, so würde das den Erfolg haben, daß wir Rußland an einer ganz besonders empfindlichen Stelle verletzten und gegen uns mißtrauisch machten, was uns von der englischen Seite keinerlei Nutzen einbrächte, unsere europäische Situation aber gegen jetzt wesentlich verschlechtern würde."

Ueberhaupt handelt es sich nach des Fürsten Ansicht nicht um deutsch-französische oder deutsch-russische Gegensätze, sondern die Alles beherrschende Weltfrage sei augenblicklich zweifellos der russisch-englische Antagonismus. Und da wird es gar manchem Ohr nicht gerade angenehm klingen, wenn der Fürst es als eine Pflicht Deutschlands gegen sich selbst bezeichnet, unter gewissen Umständen, die er sich sehr wohl denken könne, auch eine etwaige russisch-französische Cooperation gegen England zu unterstützen. Als der Fürst eine unheilvolle Politik unserer Regierung bekämpfte, hat man ihn den „Reichsnörgler" genannt; heute hat die deutsche Politik seinen vollen Beifall und er sucht in den Darmstädter und Wiesbadener Besuchen nur einen Beweis, daß man den neuen Cours beibehalten wolle, aber seine alten Gegner von dazumal werden wieder gegen ihn mobil machen, weil er ihrem lieben England so schlimme Aussichten eröffnet. Auf eine Bismarckhetze kann man sich also wieder gefaßt machen.

Deutschland.

—* **Der Reichskanzler** ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt und wird heute, wie wir vernehmen, Herrn v. Wißmann empfangen, um sich gleich darauf zur Audienz zum Kaiser zu begeben. Es ist anzunehmen, daß die Würfel hinsichtlich der weiteren Verwendung Wißmanns im Colonialdienste bei diesen Unterredungen fallen werden und daß die Angelegenheit bereits in den nächsten Tagen durch eine diesbezügliche amtliche Publikation ihre definitive Erledigung findet. Hoffen wir, daß diese Erledigung in der Richtung ausfällt, in der sich die Wünsche des gesammten deutschen Volkes bewegen.

Die „Köln. Ztg." bezeichnet übrigens die Meldungen, der Geheime Legationsrath Hellwig solle Nachfolger Wißmanns werden, auf Grund eingezogener Erkundigungen an maßgebender Stelle als unbegründet.

—* **Der nationalliberale Landesverein für das Königreich Sachsen** hielt am gestrigen Sonntag im „Hotel zur Sonne" in Döbeln eine allgemeine Landesversammlung ab, bei welcher man unter nationalliberalen Männern aus den verschiedensten Gegenden Sachsens die Herren Reichstagsabgeordneten Justizrath Dr. Böhme-Annaberg, die Landtagsabgeordneten Geh. Commerzienrath Niethammer-Kriebstein und Kaufmann Crüwell-Annaberg und den Reichsgerichtsrath Stenglein-Leipzig bemerkte. Unser nach Döbeln entsandter E.-Special-Berichterstatter schreibt uns über den Verlauf der Versammlung Folgendes.

Die Versammlung wurde um 11 Uhr vom Vorsitzenden des Landesvereins, Herrn Handelskammersecretär Dr. Gensel-Leipzig mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Landtagsabgeordneter Geh. Commerzienrath Niethammer-Kriebstein begrüßte die Anwesenden Namens des zehnten Reichstagswahlkreises. Die Versammlung habe die Freude, zum ersten Male den neuen Generalsecretär des Landesvereins, Herrn Dr. Breithaupt, in ihrer Mitte zu sehen. Dr. Gensel dankte für die warme Begrüßung seitens des 10. Reichstagswahlkreises. Auch er erhofft, wie sein Vorredner, eine bedeutende Förderung der Partei durch den neuen berufsmäßigen Generalsecretär. Sodann trat man in die Tagesordnung ein, laut welcher zunächst Herr Privatus Dr. Vogel-Dresden über den Delegirtentag in Berlin referirte. Herr Dr. Vogel führte in längerer Rede aus, daß die meisten der 419 Delegirten, von denen 30 Parlamentarier waren, das Berliner Concerthaus mit schwerem Herzen betreten hätten, denn scharfe Widersprüche in der Partei und deren Presse hätten die Ansicht auftauchen lassen, als ob die letzten Tage der Einigkeit der nationalliberalen Partei gekommen seien. Redner bezeichnete als wichtigste Aufgabe des Delegirtentages die Wiederherstellung der Einigkeit in allen wichtigen Fragen, auch solchen wirthschaftlicher Natur. Man dürfe sagen, daß die Arbeiten zur Lösung dieser Aufgaben ein überraschend erfreuliches Resultat ergeben hätten, sodaß jeder Delegirte das Gefühl mit nach Hause genommen habe, im deutschen Vaterlande bestehe noch die Möglichkeit, sich zu einigen. Hierauf gab Herr Dr. Vogel Einzelheiten über den Verlauf des Delegirtentages, über welchen s. Z. in unserem Blatte berichtet wurde, und schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die nationalliberale Partei nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirthschaftlichem Gebiete geschlossen sein kann und sein wird.

Die Versammlung dankte durch lebhaften Beifall, während Herr Dr. Gensel diesen in Worte kleidete. Eine Discussion fand nicht statt. Herr Generalsecretär Dr. Breithaupt sprach sodann über „Organisationsfragen", indem er der Versammlung die Zusicherung ertheilte, in Sachsen ebenso seine ganze Kraft dem Parteiinteresse zu widmen, wie er dies in den letzten vier Jahren in Thüringen und Kurhessen gethan habe.

Auf sein Thema eingehend, erklärte Redner, daß die Socialdemokratie hinsichtlich ihrer Organisation und Agitation für sämmtliche bürgerliche Parteien vorbildlich dastände. Im socialdemokratischen Lager werde tagaus, tagein gearbeitet, in der Partei bestehe eine enge Fühlung, die Parteileitung sei durch Vertrauensmänner über die jeweilige Lage im ganzen Reiche unterrichtet und fortgesetzt sei man mit der Heranziehung eines kräftigen Nachwuchses beschäftigt. Unterdessen schliefen die bürgerlichen Parteien einen Schlaf, der verhängnißvoll wirke, und nur in der Zeit vor den Wahlen erfolge ein Erwachen, durch das indessen das Versäumte unmöglich nachgeholt werden könne. Die Folgen dieser bestehenden Misere zeigten sich denn auch: Auf die Hochfluth politischer Thätigkeit in den 70er und 80er Jahren sei eine bedenkliche Ebbe gefolgt. Die Krone des Lebensbaumes unseres Reichstages sei welk und kein Land beneide uns um diesen Reichstag. Freilich stände die Gesetzgebung der Organisation hindernd im Wege, doch was die Socialdemokraten fertig gebracht hätten, könne auch eine andere Partei ermöglichen. Vor allen Dingen sei die politische Erziehung des folgenden Geschlechtes nothwendig.

Herr Dr. Gensel gab der Erwartung Ausdruck, daß die eben gehörten Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen seien. Wäre dies der Fall, dann sei die Partei mit dem heutigen Tage einen guten Schritt weiter vorgeschritten. An den Vortrag schloß sich eine lange Debatte, worauf der Herr Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und König schloß. An den König Albert wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Zu ernster Berathung versammelt, hat die nationalliberale Partei Sachsens das lebhafte Bedürfniß, Ew. Majestät das Gelübde unverbrüchlicher Treue und den Ausdruck der Ehrfurcht zu erneuern, mit welcher sie zu dem geliebten Könige, dem Vater des Vaterlandes, dem festen Pfeiler des Reiches, dankbar aufblickt. (gez.) Gensel. Niethammer."

An die Versammlung schloß sich ein gemeinschaftliches Essen, das äußerst animirt verlief.

—* **Das Detailreisen.** In einer gestern in Frankfurt a. M. stattgefundenen, von Delegirten aus allen Theilen Deutschlands besuchten Versammlung hat sich ein Centralverein für die Interessen des Detailreisens gebildet, der ganz Deutschland umfassen und seinen Sitz vorläufig in Bielefeld haben soll. Der Verein bezweckt, sowohl gegen die Beschränkungen des Detailreisens, als auch überhaupt gegen alle Beschränkungen der Gewerbefreiheit anzukämpfen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Wäschefabrikant C. Detring aus Bielefeld gewählt.

Ausland.

Italien. Rom, 25. October. Der **Prinz und die Prinzessin von Neapel** begaben sich heute Vormittag in das Pantheon und legten am Grabe des Königs Victor Emanuel einen Kranz aus frischen Blumen nieder. Im Pantheon wurden der Prinz und die Prinzessin, welche von der Volksmenge lebhaft begrüßt wurden, von dem Unterrichtsminister Gianturco, dem Präfecten und anderen hohen Beamten empfangen.

Frankreich. Paris, 25. October. Wie die „Petite République" meldet, beschäftige sich der Generalstab in Folge der Errichtung eines Lagers in Malmedy mit der Frage einer **Verstärkung der Garnisonen im Norden.** Der Effectivbestand des 1. Armeecorps würde um ein Viertel erhöht werden.

Lille, 25. October. Heute wurde hier das **Denkmal des Generals Faidherbe** eingeweiht. Der Kriegsminister begrüßte die Statue im Namen aller Franzosen, denn alle Parteien ohne Unterschied hielten das Andenken an den Führer hoch, der sich in schmerzlichen Tagen heldenmüthig gezeigt. Die Truppen zogen bei dem Denkmal vorüber, eine zahlreiche Menschenmenge wohnte der Feier bei; es herrschte großer Enthusiasmus.

Für **Inseraten- und Abonnement-Annahme** haben wir eine

Filiale an der Falkenbrücke

bei dem bekannten **Cigarrengeschäft**

Theodor Grimm,

Falkenstraße, Ecke Ammonstraße,

errichtet. Inserate werden daselbst zu **Originalpreisen** angenommen. Wir machen hiermit unsere geehrten Abonnenten und Inserenten besonders darauf aufmerksam.

Expedition der „Neuesten Nachrichten".

Locales und Sächsisches.

Dresden, den 26. October.

— **Se. Majestät der König** wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und ertheilte alsdann im Residenzschloß mehrere Audienzen. Nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Majestät in der königl. Villa zu Strehlen Familientafel statt, an der die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses theilnahmen.

— **Se. königl. Hoheit Prinz Johann Georg** ist, wie uns ein Kieler Telegramm meldet, gestern Abend in Begleitung von 12 Stabsofficieren dort eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Heinrich empfangen. Die Herrschaften werden bis Mittwoch die Hafenbefestigungen besichtigen und sich dann nach Alsen begeben.

— **Aus Anlaß des Geburtstages Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland** fand gestern Mittag im festlich geschmückten Hauptsaal des Hotels Bellevue Déjeuner dinatoire zu 20 Gedecken statt, an welchem theilnahmen: Ihre kaiserl. Hoheiten die drei hier anwesenden Großfürsten, Großfürstin Michael, Prinz Max von Baden, Fürst Barclay de Tolly-Weymarn, Graf und Gräfin Bobrinsky, Graf und Gräfin Pahlen, Se. Excellenz der russische Gesandte Baron v. Mengden, Gesandtschaftsattaché Baron Knorring, Geh. Medicinalrath Dr. v. Rheyher usw.

— **Die im „Hotel Bellevue" weilenden russischen Großfürsten** nahmen am Sonnabend das Diner auf dem Albrechtsschloß beim Grafen Hohenau ein.

— **Aus der Gesellschaft.** Frau Elisabeth v. Bosse geb. Koosen ist am 22. d. M. in Taubenheim a. d. Spree verstorben.

— **Dem Friseur und Parfümeur Gustav Hermann Opitz** (Postplatz) ward von dem Großfürsten Michael von Rußland der Charakter als Hof-Friseur verliehen.

— **Dr. Eulenburg wahnsinnig!** Ueber den Fall Eulenburg bringt die „Post" noch folgende Mittheilungen: Nach dem Gutachten des Sanitätsrathes Dr. Levinstein litt Dr. Eulenburg an moral insanity. Er hatte seinen Vater mit einer Schußwaffe bedroht und trug sich mit Rachegedanken gegen Alle, die ihn für geisteskrank hielten. Demnach erachtete ihn Dr. Levinstein für einen gemeingefährlichen Geisteskranken, dessen Unterbringung in einer Irrenanstalt geboten sei. Sanitätsrath Ravoth schloß sich diesem Gutachten an. Die Mutter Eulenburgs war eine hochgradig nervöse Frau. Seine eigene Krankheit datirte nach einer Darstellung des Sanitätsrathes Levinstein aus seiner Kindheit. 1876 wurde bei dem Stadtgericht in Berlin ein Explorationsverfahren eingeleitet und der junge Mann kam am 29. Juli zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenabtheilung der Charité. Hier verhielt er sich während der Zeit ruhig und verübte nicht den geringsten Excess. Darauf gestützt, bat er den Geh. Rath Spinola, seine vorläufige Entlassung bewirken zu wollen. Dieses ruhige Verhalten lag indessen, wie Professor Dr. Westphal begutachtete, in der Eigenthümlichkeit der Form seiner Geistesstörung begründet. Diese Eigenthümlichkeit machte es nach der Ansicht Professor Westphals auch nöthig, daß Eulenburg dauernd einer sachgemäßen Leitung unterstellt bleibe, die nur eine ärztliche sein könne. Westphal befürchtete jedoch eine freiere Bewegung, als die Charité sie ihrer Natur nach gewähren konnte, und so kam denn Eulenburg, dessen Krankheit Westphal als unheilbar bezeichnete, am 21. Februar 1877 in die Mendelsche Anstalt zu Pankow. Auch der Stadtphysikus Dr. L. erklärte in einem Gutachten Eulenburg für blödsinnig. Diesem Gutachten stand das des Dr. Riegler, den das Stadtgericht zum Experten bestellt hatte, entgegen, während das Medicinalcollegium sich ihm anschloß. Am 27. September 1877 erkannte das Stadtgericht nach achtstündiger Verhandlung, „daß Provocant Geh. Sanitätsrath Dr. Eulenburg zu Berlin mit dem Antrage, den Provocaten Paul Eulenburg für blödsinnig zu erklären unter Auferlegung der gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten des Processes abzuweisen." — Das Familiendrama von Blasewitz wird in der Frage einer Reform der Irrengesetzgebung noch eine Rolle spielen. Die „Kreuzztg." zog in einem Leitartikel vom 23. Mai 1892 die Internirung des Eulenburg für die Forderung erhöhter Sicherheit gegen ungerechtfertigte Einsperrung in ein Irrenhaus an. Am Schlusse der Urtheilsbegründung, welche das Berliner Stadtgericht abgab, heißt es u. A.: Fassen wir den Gesammteindruck, den das Lebensbild des Provocaten hinterläßt, in wenige Worte, so erkennen wir als Grundzüge in dem Provocaten den Haß gegen seinen Vater und einen hochgradigen Mangel an Energie. Während er bei seiner weichen Gemüthsart einer liebevollen, bei seiner schwachen Willenskraft einer gleichmäßig ernsten Erziehung bedurfte, mußte er Beides entbehren. Seine Eltern lebten in Zwiespalt. Die Zerrissenheit und Lieblosigkeit in seiner Familie bildet eine häufig wiederkehrende Klage in den Briefen des Provocaten. Nachdem die Eltern sich getrennt hatten, erhielt Provocat seine Erziehung bei der Mutter, einer nervösen Frau, deren Behandlung ihn zu einem eigenwilligen, von den augenblicklichen Gemüthsstimmungen beherrschten Menschen machte. Der Vater wurde ihm entfremdet. Die harte, zum Theil ungerechte Behandlung, welche derselbe ihm nach dem Tode der Mutter zu Theil werden ließ, mußte fast mit Nothwendigkeit das Kindesgefühl, Vertrauen und Pietät untergraben. Sah er schon in dem Vater die Ursache der Zerrissenheit in der Familie, so betrachtete er ihn auch als Denjenigen, der sein, des Provocaten, Lebensglück zerstörte. Je weniger Energie er besaß, um sich eine dem Willen des Vaters unabhängige Existenz zu begründen, je mehr er sich deshalb von dem Willen des Vaters abhängig sah, desto mehr gab er seinen Gefühlen nach. Die Entfremdung, der Mangel an Liebe steigerte sich bis zum Haß. Die ganze Erscheinung des Provocaten findet in den Grundzügen seines Charakters ihre Erklärung. Alle excentrischen Handlungen richten sich gegen den Vater und die Angehörigen, welche auf dessen Seite stehen und ihm die geschwisterliche Liebe versagen. Im Verkehr mit Dritten wird Freundlichkeit gerühmt. Hier weiß er sich Sympathien zu erwerben; hier bewährt sich die ihm angeborene Weichheit des Gemüths. Aber bei dem Mangel an Energie kann er des Haltes nicht entbehren, welchen die Familie der Jugend gewähren muß. Er fühlt sich vereinsamt. Er hofft in der Ferne zu finden, was das väterliche Haus ihm nicht gewährt, ihm mangelt die Zufriedenheit, die Ruhe zur Arbeit, die Freudigkeit des Lebens ist ihm vernichtet; er ist sich selbst zur Last. Er droht mit Selbstmord; aber ihm fehlt die Willenskraft zur Ausführung. Daß so schwere Gemüthsbewegungen, wie der Provocat seit Jahren durchlebt, nicht nur den Körper, sondern auf die Dauer auch den Geist zerrütten können, ist nicht zu bezweifeln.

— **Die privilegirte Bogenschützengesellschaft** hält ihr diesjähriges großes Festmahl am Freitag den 6. November Nachmittags ½3 Uhr im großen Saale des Gewerbehauses ab.

— **Die Reihe der Wintervorträge des „Conservativen Vereins"** eröffnet Herr Dr. Felix Boh mit dem Thema: „Die deutsche Socialdemokratie und ihre französischen Freunde". Der Vortrag findet Freitag den 30. October Abends 8 Uhr im Weißen Saale der „Drei Raben" statt.

— **Der „Dresdener Männergesangverein"** feierte am Sonnabend auf dem königl. „Belvedere" sein 20. Stiftungsfest. Im unteren Saale fand ein Actus statt, der mit Mozarts Bundeslied für Männerchor eingeleitet und mit dem Männerchor „So weit!" von Engelberg geschlossen wurde. Zwischen beiden Chören sprach Herr Herm. Graefer eine von ihm verfaßte Dichtung, die das Jubelfest in poesievoller Weise behandelte. Hieran schloß sich im oberen Saale die Festtafel. Der erste Vorsitzende, Herr Kaufmann Schreiber, eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einer Ansprache, in der er die Anwesenden begrüßte und dann auf das zwanzigjährige Jubiläum des Vereins einging. Der Trinkspruch gipfelte in einem Hoch auf Se. Majestät den König und das gesammte königliche Haus. Als das dreifache Hoch und die Sachsenhymne verklungen waren, erhob sich Herr Kaufmann Hilsebein und feierte Herrn Jüngst als Componisten und Liedermeister. Nachdem toastete Herr Kaufmann Kirsten auf die Gäste und Herr Zschäckel sprach in humoristischer Weise auf die Damen. In schwungvollen Versen sprach Herr Graefer auf die Kritik. Den Trinkspruch erwiderte Herr Redacteur G. Jrrgang, und Herr Hilsebein sprach im Namen der noch dem Vereine angehörenden 14 Gründer desselben. Herr Schreiber weihte den 14 Mitgliedern sein Glas. Nachdem Herr Juwelier Eckardt den Gesammtvorstand gefeiert, Herr Kaufmann Kändler des Herrn Jrrgang gedacht und ihm ein Hoch gebracht, widmete noch Herr Kirsten den passiven Mitgliedern und insbesondere Herrn Bankier Eger einen Trinkspruch. Herr Eger dankte und trank auf die Harmonie im Verein. Das Schlußwort sprach Herr Schreiber, indem er eines Mitgliedes gedachte, das fleißig für den Verein — als Vorstand 17 Jahre lang — gewirkt habe: des Herrn Hilsebein. Die Tafel wurde durch Darbietungen des Soloquartetts und des Hofopernsängers Piehler verschönt. An die Tafel schloß sich ein Ball.

— **Herr Rittergutsbesitzer Ernst Seiler,** der verdiente langjährige erste Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Kreisvereins für das Vogtland, ist am Sonntag Morgen 8 Uhr auf seiner Besitzung Roßwitz bei Elsterberg sanft verschieden. Er hat ein Alter von 79 Jahren erreicht. Die Beisetzung soll Donnerstag in der Familiengruft in Canitz bei Riesa erfolgen.

— **Bei der Hypothekenbuchhalterei des hiesigen Amtsgerichts** ist seit einigen Tagen eine Untersuchung eingeleitet worden, welche in der Stadt großes Aufsehen erregt. Es soll sich darum handeln, daß sich einige Beamte in ausgedehntem Maße haben bestechen lassen und auf diese Weise ihr Amt mißbrauchten, um sich Gelder von höherem Betrage von Denen zu verschaffen, die sich in Amtsgeschäften an sie gewandt haben. Die ungesetzlichen Handlungen sollen schon früher zur Kenntniß der Behörde gekommen sein, sodaß dieselbe mehrfach Warnungen ergehen ließ, die jedoch unbeachtet geblieben sein sollen. Man darf jedenfalls gespannt sein, was die Untersuchung in dieser Angelegenheit ergeben wird. Die Untersuchungen werden übrigens schon seit Wochen geführt. Es handelt sich natürlich hier vorläufig nur um Gerüchte, die mit Vorsicht aufzunehmen sind. Allerdings ist auch am Sonnabend Vormittag eine Verhaftung erfolgt, und zwar handelt es sich um den Stadtverordneten Grundbuchführer Richter, welcher eine ziemlich stadtbekannte Persönlichkeit in Dresden ist. Die Verhaftung erfolgte, wie bereits bemerkt, am Sonnabend Vormittag in seinem Amtszimmer. Richter hat sich in seiner Familie niemals über etwas geäußert, was Anlaß zu Vermuthungen über von ihm begangene Pflichtwidrigkeiten hätte geben können. Der Verhaftete ist Mitglied einer Anzahl hiesiger Vereine und ist ein ziemlich thätiges Mitglied des Stadtverordnetencollegiums. Er gilt als sehr wohlhabender Mann und besitzt eine Anzahl von Häusern in Dresden.

— **Aus den amtlichen Bekanntmachungen.** Die Vergütung für die militärische Einquartierung im Monat September d. J. wird in der Stadtkasse II., Altstädter Rathhaus II. Zimmer 34, gegen Rückgabe der Quartierzettel und gegen vorher bei der unterzeichneten Geschäftsstelle — Scheffelstr. 9, 2. — zu leistende Quittung an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr ausgezahlt.

Der vierte diesjährige Dresdener Roßmarkt wird Montag und Dienstag den 2. und 3. November Hospitalplatz 6 (vormaliger Artillerie-Caserne) abgehalten werden.

— **Herr Franz Wallner** schreibt uns mit Bezug auf eine Notiz in einem hiesigen Blatte, welche sich mit ihm beschäftigt, es sei nicht wahr, daß er mit dem geschäftsführenden Ausschuß der Ausstellung jemals Differenzen gehabt habe. Es könne daher auch von keinem unliebsamen Conflict die Rede sein, ebenso sei es nicht wahr, daß er das Dispositionsrecht über die Gesammt-Einnahme der „Freien Bühne" für sich in Anspruch genommen habe, er wünsche nur, bei der Vertheilung des Ueberschusses mitreden zu können. Es sei auch unwahr, daß die Gesammt-Einnahme der „Freien Bühne" nur 11500 Mk. betrage. — Es ist bedauerlich, daß die so glanzvoll verlaufene Ausstellung, welche auf einen ganz erheblichen Ueberschuß zurückblicken kann, mit derartigen unliebsamen Notizen in der Presse abschließt. Wer den Verlauf der Festlichkeiten und die Arrangements in der „Alten Stadt" verfolgt hat, wird gern constatiren, daß Herr Wallner sich um dieselbe ein großes Verdienst erworben hat, welches allerdings von verschiedenen Seiten aus unbekannten Gründen nicht anerkannt wird. Uebrigens ist die in einer hiesigen Wochenschrift enthaltene Bemerkung, Herr Wallner sei bezahlter Beamter gewesen, ebenfalls unrichtig; derselbe hat seine umfangreiche Arbeit vielmehr gänzlich umsonst geleistet und bekleidete wie jedes Mitglied der verschiedenen Ausschüsse ein Ehrenamt. Bemerkt sei übrigens, daß demnächst aus der Feder Franz Wallners eine Broschüre, ein Epilog zur Ausstellung, erscheint, welche viel Interesse erregen dürfte.

— **Eine öffentliche Schuhmacherversammlung** fand Sonntag Vormittag im großen Saale des „Trianon" statt. Punkt 1 und 3 der Tagesordnung: „Bericht des Delegirten Sachs-Waldheim vom Congreß und von der Generalversammlung" und „Wie stellen sich die Collegen zur Einführung eines einheitlichen Lohntarifes für Dresden" mußten ausfallen, einestheils, da der betr. Referent nicht erschienen war, anderntheils weil die Versammlung zu schwach besucht war. Zu Punkt 2 „Urabstimmung über die obligatorische Einführung des Fachblattes" wurde diese obligatorische Einführung mit 67 gegen 2 Stimmen beschlossen.

* **Im Residenztheater** gelangt heute Montag zum Besten des Albertvereins zum 45. Male „Waldmeister" zur Aufführung. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes sei der Besuch der Vorstellung bestens empfohlen, zumal der lustige „Waldmeister" in wenigen Tagen ganz vom Repertoir verschwinden wird.

* **Zur 50jährigen Jubelfeier des Pestalozzistiftes.** Ein selten gehörtes, wunderbar tiefes und bedeutsames Werk von Schumann, seine doppelchörige Motette für Männerstimmen „Verzweifle nicht im Schmerzensthal", wird in dem Frauenkirchenconcerte des Pestalozzistiftes am 28. October durch den Lehrergesangverein theilweise zur Aufführung kommen. Schumann componirte das Werk im Mai 1849 in Kreischa bei Dresden in seiner schönsten Schaffenszeit. Das hat nicht verhindern können, daß das Werk sehr wenig aufgeführt worden ist, was nach Schumanns Tode von sehr ansehnlichen Vereinen damit begründet wurde, man spüre der Composition die geistige Zerrüttung des Autors an. Allerdings muß man zugeben, daß die Ausführung der Motette äußerst schwierig ist, und die Scheu vor der Anstrengung mag wohl zuweilen die obige Motivirung für die Ablehnung beeinflußt haben. Der Lehrergesangverein hat übrigens die Absicht, das Werk bei geeigneter Gelegenheit vollständig vorzuführen.

* **Dresdener Musikschule (Dir. L. Schneider).** In dem Donnerstag den 29. October 7 Uhr in Meinholds Sälen stattfindenden Vortragsabend der Dresdener Musikschule werden zum Vortrag gelangen: Volkmann, Serenade für Streichorchester op. 62; Klughardt, „Schilflieder", Trio für Clavier, Oboe und Cello; J. S. Bach, Ciaconna aus der D-moll-Sonate für Violine allein, sowie Arien und Terzette von Haydn („Schöpfung"), Mozart („Entführung" und „Zauberflöte") und Kreutzer („Nachtlager"). Eintrittskarten sind unentgeltlich zu haben in der Expedition Neumarkt 2, 2., und in der Zweiganstalt Blasewitz, Striesenerstr. 13.

Aus dem Sportleben.

Die Rennen zu Wien am gestrigen Sonntag waren wiederum für den deutschen Sport von großer Bedeutung, weil in ihnen wiederum ein Abgesandter Deutschlands, ein Altersgenosse, Stallgefährte und Halbbruder des Austriapreissiegers „Saphir" den Kampf gegen die besten Zweijährigen Oesterreich-Ungarns aufnehmen sollte. „Sporn" ist der Name des Hengstes, der als Bruder des berühmten „Dorn" vom Beginn des Jahres an stets als zu großen Dingen berufen betrachtet wurde. Aber — wie uns aus Wien telegraphisch berichtet wird — konnte der Crack des Freiherrn von Oppenheim gestern im Henckel-Memorial auf der Freudenau keine Rolle spielen. Er endete vielmehr unplacirt hinter „Destillateur", der den reichen Preis von 24000 Kronen gewann, und „Or-dur", sowie „Tip-Top". Der Totalisator zahlte 46:5 für den Sieger. O. v. S-r.

Schachturnier in Budapest. Am Sonnabend fand der Stichkampf zwischen Tschigorin und Charousek statt. Letzterer hatte den Anzug und wählte seine Lieblings-Eröffnung, das Läufergambit, welches von Tschigorin angenommen wurde. Nachdem die Partie bis zum 30. Zug beiderseits correct gespielt war, übersah Charousek zum allgemeinen Erstaunen ein drohendes Matt in zwei Zügen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18961027/2